

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz  
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 5 / Heft 1

Jänner-März 1951

## Inhalt

	Seite
Franz Haslinger: Auch ein Stelzhamerdenkmal. Peter Rosegger als lang-jähriger treuer Anwalt des dichterischen Stelzhamererbes . . . . .	1
Herbert Jandaurek: Die alte Straße von Steyr nach Wels . . . . .	13
Ernst Burgstaller: Das Fragewerk zu den volkskundlichen Karten im Oberösterreichischen Heimatatlas . . . . .	25
G. Sauser: Hallstatt (zum gleichnamigen Beitrag Krenn-Wien in Jg 4 Heft 1)	39

### Bausteine zur Heimatkunde

J. Kallbrunner †: Georg Ilzung von Tratzberg. Burgvogt von Enns und Landvogt in Schwaben . . . . .	41
Herbert Jandaurek: Ein römisches Bauwerk in Leppersdorf . . . . .	48
Erhard Riedel: Mauritius von Paar. Der erste Postmeister in Linz . . . . .	51
Ernst Neweklowsky: Das Grienthal-Denkmal im Ennsner Museum . . . . .	56
Hans Commenda: Ein Landlabild Franz Stelzhamers . . . . .	59
Franz Lipp: Trachtenkundliches zum Landlabild Franz Stelzhamers . . . . .	60
Hans Commenda: Faschingzug in Polling . . . . .	62
Johann Waslmayr: Verschwundene Kleinkirchen im Bezirk Eferding . . . . .	64
Kurt Willvonseder: Josef Saxeneder (1823 — 1905). Ein vergessener oberösterreichischer Heimatforscher . . . . .	65

### Berichte

25 Jahre Heimathaus Freistadt . . . . .	69
Von unseren Heimathäusern . . . . .	72
Oberösterreichische Chronik 1950 . . . . .	73

### Schrifttum

Buchbesprechungen . . . . .	82
Ernst Burgstaller, Wilhelm Freh, Aemilian Kloiber: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1949 . . . . .	86

### Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14	
Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7	
Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7	
Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14	
Druckstöcke: Kllscheeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammsstraße 3	
Druck: Buchdruckerei des Amtes der o. ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7	

## Die alte Straße von Steyr nach Wels

Von Herbert J a n d a u r e k (Linz)

Zu den römischen Straßen zweiter und dritter Ordnung zählt Gertrude Pascher <sup>1)</sup> auch den „Steyrer Flötzerweg“, die Straße von Aschbach in Niederösterreich über St. Johann und Weistrach nach Steyr. Diese alte Straße kann fast durchwegs im Gelände verfolgt werden und ist meist knapp neben der heutigen Straße als breite und tiefe Furche zu sehen. Ueber den Wachtberg fällt die Straße zum Tale des Ramingbaches ab. Hier führte die Altstraße nicht im Zuge der heutigen Anlage, sondern verließ diese beim Gasthaus am Wachtberg, um mehr in der bisherigen Richtung über die Bauernhäuser am Wachtberg zu führen, von wo sie als tiefer, schluchtartiger Hohlweg gegen jenen Punkt abfällt, wo die Voralpenstraße durch die Landesgrenze geschnitten wird. Ein Stück weiter erreichen wir das Tal des Ramingbaches, in dem Rolleder einen römischen Saumpfad annimmt <sup>2)</sup>. Er soll von der Enns bei Weyer über Wegerer, Rotenstein, Praschen nach Raming und von dort über Straß und Burg nach Enns gegangen sein. Es kann sich hier vielleicht um einen alten Verkehrsweg handeln, auf dem das Eisen aus den Erzgruben des Erzberges nach Norden verfrachtet wurde, ehe das Ennstal selbst dem Verkehr erschlossen wurde. Beim Spießgute in Kleinraming sollen römische Münzen gefunden worden sein. Der Ramingbach, dessen Name Schiffmann vom altslavischen „ryba“ = Fisch abgeleitet <sup>3)</sup>, mündet rund zwei Kilometer flußabwärts von Steyr in die Enns. Die aus der Richtung des Steyrer Flötzerweges kommende Voralpenstraße übersetzt den Ramingbach knapp vor seiner Mündung und zieht sodann durch die Haratzmüllerstraße (früher Lange Gasse) nach Steyr.

Die antike Straße, die vermutlich auf einen älteren Keltenweg zurückgehen dürfte, durchfurtete wohl bei der sogenannten „Rederinsel“ die Enns und hier liegt wahrscheinlich die älteste Uebergangsstelle über den Ennsfluß im Raume von Steyr, ehe die Brücken über die beiden Flüsse Enns und Steyr in der Stadt selbst geschlagen wurden. Die an flacheren Ufern gelegene Furt ermöglichte bei günstigem Wasserstand einen Uebergang über den Fluß, der bei Steyr selbst mit Rücksicht auf die steileren Ufer schwer und nur mit Hilfe zweier Brücken zu gewinnen war.

Am linken Ufer der beschriebenen Furtstelle steigt die Straße über den sogenannten Postberg in der Richtung gegen Stein an. Die nach Erreichung der Niederterrasse hier weiter gegen Enns führende Eisenbundesstraße, steht in gar keinem richtungsmäßigen Zusammenhang mit der Straße über den Postberg, die, wie gesagt, nach Stein führt. Diesem unbedeutenden Ort kam früher wohl größere Bedeutung zu. Er wird im Jahre 1313 als „Haus Stein“ (Schloß Stein) bezeichnet. Später war hier der Standort des Freisitzes Meißenberg. Die Bedeutung der Oertlichkeit war wohl durch die hier vor-

beziehende Altstraße gegeben, die vermutlich über Gleink (1111 Glunichi) und Dietach (1201 Tudic) nach Lauriacum = Lorch zog. Ein in halber Höhe des Postberges, beim Hause Michael Blümelhuber-Straße Nr. 19, nach links abzweigender, tief eingeschnittener Hohlweg weist uns in zügiger Richtung gegen Stein. Auch nach Ueberkreuzung der Eisenstraße finden wir neben der jetzigen Straße alte, tiefere Hohlwegreste der Altstraße. Der Postberg, die heutige Michael Blümelhuber-Straße, hat seinen Namen nach dem an dieser Straße stehenden Posthof, dessen Lage früher hier an der wichtigsten Verbindung von Steyr nach Enns von Bedeutung war. Heute liegt er abseits dieser Straße, die nicht mehr über den Postberg in die Stadt führt, sondern durch das Schnallentor.

Von der besprochenen Flußübergangsstelle führt eine zweite alte Straße durch „Ort“ (Ortsende) und die Sierningerstraße nach der Wolfenerstraße in der Richtung nach Wolfers<sup>4)</sup>. Diese Altstraße zog nicht wie die heutige Straße über Judendorf, sondern führte in einem großen flachen Bogen (siehe Karrenweg in der Karte 1 : 50.000) durch den Forst Etzengarn und knapp westlich der Kote 373 nach Niederwolfers. Von hier ist der Weiterverlauf der Straße östlich an Niederneukirchen vorbei und westlich von St. Florian nach Linz zu finden<sup>5)</sup>.

Eine dritte Altstraße, die erst wie die vorher beschriebene durch Ort ging und der Sierningerstraße folgte, zog weiter in der Richtung gegen Sierning. Es ist dies der Anfang der antiken Straße von Steyr nach Wels. Ehe wir in die Einzelheiten des Straßenverlaufes näher eingehen, wollen wir uns noch mit der Lage der Stadt an der sie durchziehenden Hauptverkehrsstraße, der Eisenstraße, näher beschäftigen.

\*

Der alte Kern der Stadt lag wohl nicht wie der heutige am rechten Ufer der Steyr, sondern am linken. Das älteste Baudenkmal der Stadt, die romanische Säulenhalle des Bürgerspitals, liegt am linken Ufer des Flusses. Hier lagen auch die alten Eisenhämmer der Stadt, die durch Wasserkraft betrieben wurden. Schon zu Zeiten der Römer sollen hier Schmiede Eisen verarbeitet haben und der Volksmund weiß die Stelle anzugeben, wo die erste Römerschmiede stand (Ledererstampe, Michaelerplatz 14)<sup>6)</sup>.

Der Stadtplatz und die eigentliche Stadt zwischen dem Schloßberg und der Enns entstanden später, und zwar zuerst die Enge, dann die obere Zeil am Fuße des Schloßberges, lange hernach erst die untere Zeil zunächst dem Flußufer<sup>7)</sup>.

Von Bedeutung für die Anlage der Stadt war in alter Zeit der schon erwähnte, bei der Rederinsel gelegene Flußübergang an der von Osten kommenden Straße, die sich am linken Flußufer in die schon genannten drei Arme teilte: über Stein und Gleink nach Lorch, über Niederwolfers und an Niederneukirchen vorbei nach Linz und schließlich, zuerst der Sierningerstraße

folgend, über Kematen nach Wels. Die drei Zielpunkte, Lauriacum, Lentia und Ovilava waren ohne Zweifel bereits in keltischer Zeit bewohnt und es dürften sonach die drei Straßen auf vorrömische Verbindungswege zurückgehen.

Entscheidend für die älteste Entwicklung der Stadt Steyr war also meines Erachtens nicht die Lage an der nach der Enns laufenden Eisenstraße, sondern die Lage an der genannten Ost-West-Verbindung. Die Eisenstraße selbst weist keinerlei Merkmale einer antiken Straßenführung auf. Ihr Bau, oder höchstens der Ausbau eines alten Fußweges, scheint erst im Zeichen der aufblühenden Eisenindustrie und Eisenverarbeitung erfolgt zu sein. Im Jahre 1491 soll im metallenen Knopf der Stadtpfarrkirche von Steyr eine Schrift gefunden worden sein, die besagt: „Es ist sonderbar notabel, daß das Eisenerzbergwerk im Jahre 712 ist erfunden und seither ohne abgang und mangel bearbeitet worden und noch bearbeitet wird“<sup>8)</sup>. Die genannte Nachricht, wohl sagenhaft, berichtet jedenfalls von der Wiederinbetriebnahme des Erzberges in früher Zeit. Die Styrburg wird erstmalig zwischen 981 und 983 genannt, die Stadt im Jahre 1192. Im Jahre 1287 wurde ihr das Stadtrecht sowie das Stapelrecht von Holz und Eisen urkundlich bestätigt. Dies spricht bereits von der Bedeutung des Platzes als Verlagsort im Eisenhandel. Im genannten Jahr 1287 bestand wohl schon eine Straßenverbindung von Steyr nach der Enns zum Erzberg. Die Beschwerlichkeit dieses Weges, der alles andere als eine Kunststraße war, zeichnet sich auch in dem Bemühen des Ausbaues des Wasserweges zur Schifffahrtsstraße ab. Der Bau des Schiffweges von Steyr bis zum Kasten bei Weyer und von dort nach Hieflau war nach langjähriger Bauzeit im Jahre 1583 vollendet<sup>9)</sup>. Sind auch römische Münzfunde in Ternberg und Losenstein bezeugt<sup>10)</sup>, so kann an eine antike Straße ennsaufwärts mit Rücksicht auf Linienführung und Steigungsverhältnisse der heutigen Straße nicht geglaubt werden, umso mehr als Teile der Straße nicht hochwasserfrei sind.

Auch der nordwärts von Steyr nach Enns führende Ast der Eisenstraße hat keinen alten Charakter und scheint noch jünger zu sein als der nach Süden führende. Bei Begehung dieser Trasse stoßen wir auf einen einzigen, nicht mehr benützten Straßenrest, dem aber auch kein höheres Alter zuzukommen scheint. Der in der Karte zwischen Kronstorf und Unterhaus eingetragene, am Rande des Ennsufers laufende Karrenweg heißt „Die alte Chaussee“<sup>11)</sup>. Hier mußte die Fahrstraße wegen eines Uferanbruches weiter nach Westen verlegt werden.

Der Abstieg der Eisenstraße durch das 1613 erbaute Schnallentor zur Stadt ist sehr schroff, die Straße fällt ohne besondere Geländeeinschnitte zu Tal. Der Abstieg zeigt keinerlei Bemühen, die Steigung der Straße auszugleichen. Dieser Straßenast dürfte kaum lange vor dem Neutor erbaut worden sein. Dietachdorf, an der Straße gelegen, wird erstmalig 1669 genannt. Das Dorf ist eine jüngere Siedlung, die wohl im Zusammenhang mit der neu erbauten Straße errichtet wurde. Das Gasthaus der Ortschaft, das an der Bundesstraße liegt, heißt „Wirt im Feld“. Dieser Name zeigt uns die frühere

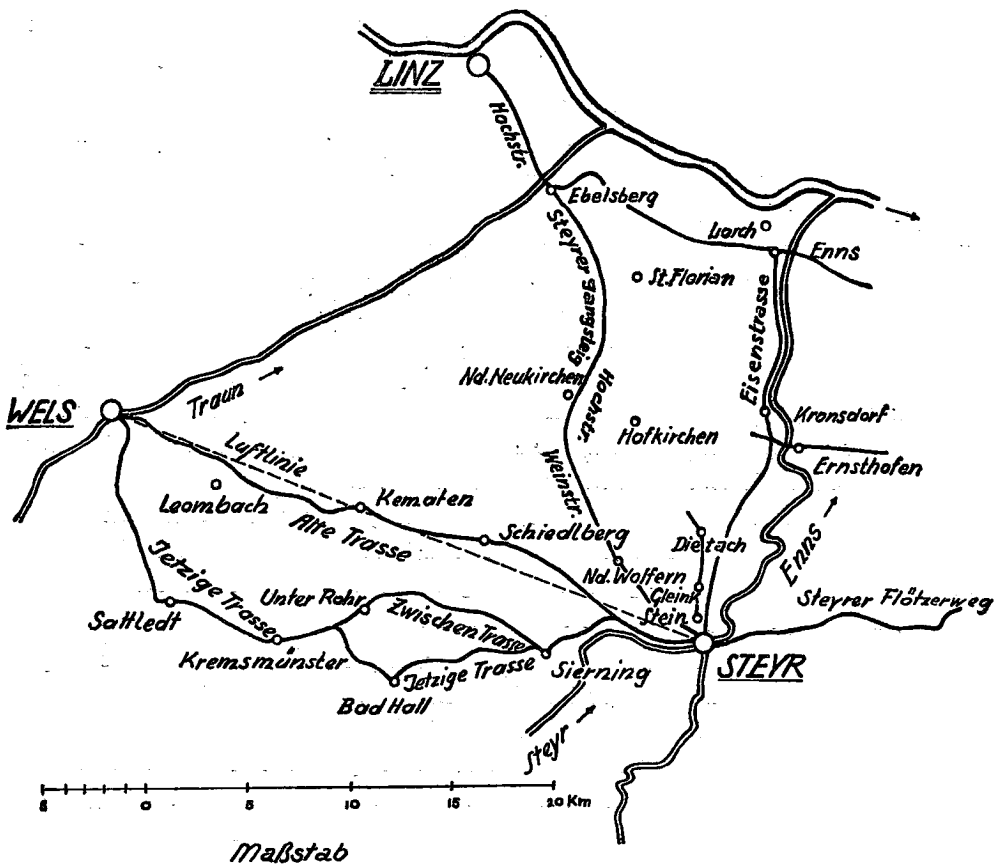
einschichtige Lage im Felde, abseits von anderen Gehöften oder einer Straße. Das Gasthaus entstand vielleicht knapp nach der Erbauung der Straße als erstes Haus von Dietachdorf und wurde seiner Lage nach, von Dietach aus gesehen, als „im Felde“ gelegen bezeichnet. Von hier führt die Straße über den Heu berg nach Kronstorf. Der Name Heu berg ist wohl nicht wie Schiffmann meint, vom reichlichen Futterertrag (Heu) abzuleiten<sup>12)</sup>, sondern von gehait = verboten<sup>13)</sup>. Der Heu berg, bereits 1263 genannt, war als Verkehrsweg den Frächtern verboten, diese mußten eben die „rechte Straße“ über Stein, Gleink und Dietach benützen.

Der einzige alte Ort, der an der Straße von Steyr nach Enns liegt, ist Kronstorf, das bereits 814 als Granesdorf genannt wird. Das Alter des Ortes ist nicht durch seine Lage an der nach Enns ziehenden Bundesstraße begründet, sondern durch die Lage an einer alten Flußübergangsstelle, an einer Straßenverbindung, die von Osten nach Westen lief. Der hier früher bedeutsame Flußübergang spielte bereits 790 im Kampfe gegen die Avaren eine Rolle und noch heute erinnert der Flurname „In der Bastey“ an die militärische Bedeutung des Platzes auch in späterer Zeit.

Funde der jüngeren Steinzeit, der Bronzezeit wie auch der Hallstattzeit bei Kronstorf<sup>15)</sup>, als auch die Aufdeckung von 24 spätrömischen Skelettgräbern am gegenüber liegenden Ennsufer in Ernsthofen bekräftigen die Wichtigkeit des Platzes. Die Meinung, daß es sich in Kronstorf um einen Flußübergang handle, der nur örtlichen Bedürfnissen diene, kann ich nicht teilen<sup>16)</sup>. Auf niederösterreichischem Boden führt eine Altstraße von Seggau in westlicher Richtung über Felner nach Ernsthofen. Die Altstraße ist in der Karte durch die eingetragenen Hohlwege kenntlich und in der Natur zu finden. Der Weiterverlauf von Seggau nach Osten ist mir nicht bekannt. Nach Westen zog die Altstraße, beim Bauernhof Michlmayr vorbei auf die Hochterrasse in der Richtung gegen Hofkirchen.

\*

Folgen wir nun der antiken Straße von Steyr nach Wels. Sie führt uns zuerst durch Ort und durch die Kirchengasse, dann, mehr nach Westen abbiegend, durch die Sierningerstraße. Rechts wird sie zuerst in weiterem Abstand, später in geringerer Entfernung, von der Hochterrasse begleitet. Wo diese im rechten Winkel gegen Norden zurücktritt, folgen wir dem unteren Terrassenrand und finden in dem Gehölz die Reste einer Altstraße, die bald, als breiter und tiefer Hohlweg ansteigend, den oberen Terrassenrand beim Bauernhaus Pachzelt gewinnt. Von hier zog die Altstraße, deren Spuren fast ganz verschwunden sind, in nordwestlicher Richtung nach Loibersdorf. Vor dem Ortsbeginn sehen wir linker Hand neben dem heutigen Fahrweg wieder eine deutliche Spur der Altstraße als eine sechs Meter breite eingetiefte Mulde. In diesen Abschnitt führt unsere Straße an zwei bemerkenswerten Punkten vorbei. Nördlich der Straße liegt das Dammgut und hier wurde



in einer zum Bauernhof gehörigen Schottergrube ein römisches Grab gefunden. Westlich unserer Straße liegt die Ortschaft Baschallern, deren Name an die frühere Anwesenheit zinspflichtiger Romanen erinnert.

Diese alte Straße, die hier einst von Steyr nach Wels lief, läßt sich nicht nur in der Natur in einzelnen erhaltenen Reststücken erkennen, sondern auch aus der Grenzbeschreibung des Landgerichtes der Herrschaft Steyr nachweisen<sup>17)</sup>.

Die Grenzbeschreibung stammt aus der Zeit vor dem 8. September 1573 und damals muß die Straße noch in Benutzung gestanden sein. Es heißt hier: „Das Landgericht Steyr hebt sich an unterhalb der Stadt Steyr und des Schlüßlmairs grundt, wert nach der Enns hinab auf Stäning bis zum Asang in das Volckerstorferisch landtgericht. Von dannen in der Ebm herauf an den Heyperg. Verrer hinumb auf Tiedach. Gleingk. Stain. bis zum Stadthof. Item von Gleingk aus über die Höch auf die Neustift. Weinzirl. Ezengarn und hinaus bis geen Parschalhen auf die Welser Straß. Dieß ort wierdet von Hauß aus verwaltet. Volgendts fächt es sich an im Aichäch (Eichet), wo sich die Sierninger Pfarr anhebt und wert auf der Ebm über das Stainveldt biß

geen Parschalchen. oben am Parschalhenperg schaidt die Landstraß so auf Wels geet, das Losenstainerisch und Hallisch Landgericht bis gen Kematen an der Krembs . . .“

Vergleichen wir mit der angeführten Grenzbeschreibung jene der Herrschaft Gschwendt aus dem Jahre 1621. Der Anfang fehlt, sie beginnt<sup>18)</sup>: „ . . . bis zur stainer Gatterseillen an der von Steyr Burckfridt (was nun von der Halbertmüll und der Crembs an bis an bemelte Gaterseillen obhalb der beschribnen alten Welserstraßen und dem obern Stainfeld ligt, gehört in das Landgericht Haal zur Kayl. Herrschaft Steyr). Von der stainen Gaterseillen aber geht es wider zuruck hinter der Trixenmair Leiten, alda nit weit davon ein hochgespizeter Stain neben den zwayen Heisel ligt, darein ein vier-egget fensterl gehauen und in selben das Losenstainerisch wapen gemalt worden, dann unter der Leithen aus und aus bis an Parschalcheperg, von Parschalchen an der neuen Welserstraßen übers feltl hinab zum gatern, von dannen übers Hämet bis zum Prunerfeldt, alda beeden gättern auf ein stainen Creuz gestanden, alsdann durch den gatern auf der rechten Hand und übers felt zum Gnedinger, so inhalb ligt, durch die gaterlucken und auf der Straßen fort bis ins feldel zur Wegschaid auf Mälzstorf . . .“

Vergleichen wir diese Grenzbeschreibung mit jener des Landgerichtes Steyr, so sehen wir, daß im Raume von Baschallern von einer alten und neuen Welserstraße die Rede ist. Die neue geht durchs Hamet, doch scheint es sich noch nicht um die heute befahrene Strecke über Sierning und Bad Hall zu handeln, sondern um eine Zwischenstraße. Es ist jene Trasse, die von Sierning über Kote 407 durchs Hamet, zum oberen Kaumberger und von hier zur Kote 398 und weiter, ohne Bad Hall zu berühren, über den Zinkelberg und Oberrohr nach Kremsmünster führt. Diese Trasse wird in der Grenzbeschreibung von Rohr und Hilbern als „Alte Steyrerstraße“ bezeichnet. Strnadl führt als Namen dieser Straße die Bezeichnung „Scharnstraße“ an<sup>19)</sup> und in der Karte von Schütz aus dem Jahre 1781 ist sie als Ordinariweg eingetragen. Die Straße ist ebenfalls eine alte Straße und ein Teil der Salzstraße von Gmunden über Vorchdorf und Ried nach Steyr.

Nach den Ausführungen der Grenzbeschreibungen wurde die älteste und kürzeste Straße nach Wels, jene über Loibersdorf und Kematen an der Krembs zwischen 1573 und 1621 verlassen. Die Zwischentrasse von Sierning über den Zinkelberg war noch im Jahre 1781 in Benützung.

Verbinden wir auf der Karte jenen Punkt unserer Altstraße, wo diese von der Straße Steyr—Sierning abzweigt, mit Wels, so führt uns diese Linie durch Kematen an der Krembs. In Verfolgung der Altstraße werden wir sehen, wie wunderbar die Altstraße bemüht war, dieser kürzesten und geraden Linie zu folgen. Die Länge dieser alten Straßenverbindung, nach der Karte abgegriffen, beträgt von der Brücke über die Steyr in Steyr bis zur Traunbrücke in Wels rund 33 Kilometer. Die neuzeitliche Straße, die über Sierning, Bad

Hall, Kremsmünster und Sattledt nach Wels führt, hat eine tatsächliche Länge von 43,5 Kilometer, ist also um rund 10 Kilometer länger als die antike Straße.

Folgen wir nun weiter unserer Altstraße! Sie führt durch Loibersdorf, in der alten geraden Richtung, im Zuge eines Fahrweges gegen einen Wald. Ehe wir diesen durchschreiten, sehen wir linker Hand eine große Materialgrube, wohl eine alte Schottergrube, aus der Straßenschotter gewonnen wurde. Im Walde linker Hand, weiter seitwärts der Straße, läuft ein Wall, der eine Höhe von zwei Meter erreicht. Rechts unseres Fahrweges sehen wir zwei nebeneinander laufende Mulden als Spuren der Altstraße. Die folgende Ortschaft Rath wird hohlwegig durchschritten. Wieder führt uns der Weg durch einen Wald; hier ist die Altstraße als bis zwei Meter tiefer Hohlweg in das Gelände eingeschnitten. Die Trasse führt nun als Fußweg zu dem an der Straße Sierning — Weichstetten gelegenen Gasthaus „Weidmannsruhe“. Ausgeprägte Altstraßenspuren sind von hier über Matzelsdorf zum Bauernhof Schuster zu verfolgen. Die Altstraße dürfte früher wohl vom genannten Gasthaus in der alten geraden Richtung gegen das Gehöft Schuster weitergelaufen sein und ein Verziehen nach Matzelsdorf erst später stattgefunden haben.

Vom genannten Bauernhaus (Kote 381) zieht die Altstraße knapp südlich der heutigen Straße als bei drei Meter tiefer, mit Baumwuchs bestandener Hohlweg bergab, der den Eindruck einer gebauten Anlage erweckt. Folgen wir der heutigen Straße weiter zur Kote 376, so sehen wir von hier gegen Schiedlberg in der Abstiegstrecke, links der heutigen Fahrstraße, wieder den alten Hohlweg laufen. Die Altstraße führt nun südlich von Schiedlberg, vorerst von der heutigen Straße etwas abweichend, später sich mit dieser deckend, zur Kote 380. Hier, wo die heutige Straße von der alten Richtung gegen Norden, gegen Neuhofen abbiegt, verlassen wir die Straße und folgen der alten Richtung in den Wald. Altstraßenspuren weisen uns nach Pellndorf. Die französische Grenzbeschreibung zwischen den Katastralgemeinden Thannstetten und Brandstatt bezeichnet diese Trasse als „Alte Steyrerstraße“. Von Pellndorf fällt die Altstraße als breite Ausfurchung zu Tal, um dieses bei der Krahmühle (älter: Mühle in Krahberg) zu überschreiten. Jenseits des Tales führt die Altstraße, als solche zum Teile noch gut zu erkennen, gegen die nach Kematen führende Straße, der sie vorerst ein Stück folgt. Dann schwenkt die Altstraße nach Wolfstein ab, wo der Rest des einstigen Schlosses als kleine Insel in der Mitte eines ringförmigen Teiches zu sehen ist. Hier lag an der alten Verkehrsstraße einst auch eine Schmiede, an die der Hausname des Gehöftes „Schmied in Wolfstein“ noch erinnert. Rolleder bezeichnet das genannte Schloß als „an der Straße nach Thannstetten“ liegend<sup>20)</sup>. Es scheint sonach der Teil der Altstraße von Kematen über Wolfstein nach Schiedlberg noch um die Jahrhundertwende als Fahrstraße nach Thannstetten und weiter nach Sierning in Benützung gestanden zu sein. Bei Wolfstein überschreiten wir den Kremserbach auf einer gewölbten Steinbrücke, die, heute zum Teil



verfallen, von einer ursprünglichen Breite von 5 Meter zeugt. Die alte Anstieg-  
strecke, die zwischen den Häusern von Winden hindurch führt, ist im Gelände  
noch zu erkennen. Von Winden folgen wir wieder der heutigen Straße nach  
Bruck. Der Ortsname erinnert uns an eine Flußübergangsstelle, die früher  
südlicher, also kremsaufwärts der heutigen, gelegen war. Ein am linken Krems-  
ufer laufender Damm, der sich später mit der nach Kematen laufenden Straße  
deckt, zeigt uns den Verlauf der alten Straße, auf der wir Kematen erreichen.  
Den Namen des Ortes leitet Schiffmann von (domus) caminata = mit Kamin-  
versehener Bau ab. Kematen wird erstmalig 1179 als „Chemnaten“ genannt.  
Die Mauer des Pfarrhofes birgt einen der schönsten römischen Bildsteine  
Oberösterreichs.

Wieder bestätigt uns eine Grenzbeschreibung den Verlauf der Straße nach  
Kematen. Es ist jene des Landgerichtes Hall. Dieses Landgericht wurde  
zwischen den Jahren 1255 und 1282 von Steyr abgetrennt und das Herrschafts-  
gebiet von Steyr zerfiel in zwei Landgerichte: jenes von Hall und jenes von  
Steyr. Die Grenzen des ersteren beschreibt ein einfaches Blatt im Archive  
Spital am Pyhrn <sup>21)</sup> wie folgt: „ . . . Alsdann auf den Nußbach herunter auf  
Wartberg, neben der Crembs hinunter bis auf die Crembsmünsterische halbe  
Brucken und halben Steg unterhalb Crembsmünster bei der Schiedlmühl (bei  
Kirchberg), von dannen wider nach der Crembs hinab auf die Pruckmühl (bei  
Bruck-Kematen), auf den Schiedlperg, von dem Schiedlperg hinab auf ober  
Prunnern wie die Welser Straß von obbenannten Pruckmühl hergeheth und das  
Hallerische wie auch Losensteinleith und Gschwenderische Landgericht sich  
schaiden thuet, also daß herwerths gegen Steyr und ernannter Welserstraßen  
an der linken hand leget Losenstain und Gschwendtnerisch, das andere aber  
auf der rechten gegen Haal der herrschaft Steyr gehören thuet . . .“

Auch die Grenzbeschreibung des Landgerichtes Losensteinleithen be-  
richtet <sup>22)</sup>: „Erstlichen fanget sich das Landgericht zue Ober Prunnern, allda  
die Landstraß mitten im Dorf durchgeheth . . .“.

Wir finden hier eine Bestätigung der früher ausgesprochenen Vermutung,  
daß die Altstraße von Rath nicht über Matzelsdorf, sondern mehr der geraden  
Richtung folgend, gezogen ist. Sie führte also früher durch das Dorf Ober-  
brunnern, was wohl auch nicht der erwarteten Bedingung voll entspricht, da  
diese Trasse etwas nach Süden verzogen erscheint.

Die alte Straße von Steyr nach Wels führt nicht durch Kematen selbst,  
sondern berührt den Ort nur im Süden, um nach Ueberschneiden der Kremstal-  
bundesstraße, in der alten Richtung weiterlaufend, als sehr tiefer Hohlweg  
gegen die westlich von Kematen gelegenen Höhen anzusteigen. Die heutige  
Straße nach Wels führt mehr südlich der alten und wir sehen von der heutigen  
Straße rechter Hand teilweise in den tiefen verwachsenen Hohlweg. Bei einem  
in der Karte eingetragenen Wegkreuz vereinen sich die beiden Straßentrassen,  
um weiter zur Kote 374 zu führen.

Hier teilt sich die alte Straße in zwei Aeste. Der eine Ast zieht nach Eggendorf. Altstraßenreste, die durchwegs in einer geradlinigen Trasse liegen, laufen zum Dambach. Die Altstraße führt im Zuge eines Fahrweges, immer die gleiche Richtung beibehaltend, beim Bauernhaus Schlüsselberger vorbei gegen Hundsfußberg („g“ in der Ortsbezeichnung H. der Karte 1 : 50.000). Hier wendet sich der heutige Fahrweg scharf nach rechts, um über Kroisbach nach Eggendorf zu führen. Folgen wir aber der alten Richtung in den Wald hinein, so stoßen wir nach Ueberquerung eines Tales auf die ausgeprägten Spuren der alten Straße. Das Profil ist meist hohlwegig und ein bis zwei Meter tief eingefurcht. Das Straßenbett ist drei bis vier Meter breit, rechts von einem zwei Meter breiten Graben begleitet. Später führt die Altstraße beiderseits von Gräben und anschließenden Wällen begleitet, die einen gegenseitigen Abstand von 12 Meter haben. Bei einer Biegung der Neustraße, die von rechts kommt, führt unsere Altstraße in gerader Richtung in die heutige Straße, die auch von hier ab wieder Altstraßencharakter aufweist. Gegen Eggendorf fällt die alte Straße links neben der heutigen als Hohlfurche gegen das Tal des Sipbaches. Von Eggendorf lief die Altstraße vermutlich gegen Weißkirchen weiter.

Kehren wir zur Kote 374 zurück und folgen wir weiter dem Altstraßenzug nach Wels! Die heutige Straße gegen Leombach (777 Lämpilinspach) führt im flachen Bogen gegen Westen und bildet die Katastralgemeindegrenze zwischen Burg und Kiesenberg. In der franzisceischen Grenzbeschreibung wird sie als „Alte Welsersstraße“ bezeichnet. Die Straße war auch Landgerichtsgrenze von Scharnstein, wie uns ein Urbar des Stiftes Kremsmünster, datiert vom 1. Oktober 1583, meldet<sup>23</sup>). Es heißt hier: „ . . . von dannen inmitten der Traun ab und ab für Weiß ob Schlaißhamb, wo das Thalpächl in die Traun rinnt, daran das Volkerstorferisch und Losenstainerisch Landgericht stößt, geet verrer demselben Pächl oder Rinnsal nach, hinaus aus der Traun bis mitten in Fuert oberhalb der Kumpfmühl (knapp nördlich der Kote 332), da die Straßen von Weiß auf Steyr durch gemelts thalpächl geet, verrer vom Thalpächl gemelter Steyrerstraßen nach auf Edtholz und durchs Edtholz, der neuen Straßen nach zwischen des Gutes und der Müll am Zällach (Bauernhaus Zellinger in der Katastralgemeinde Ottsdorf, knapp vor der Brücke über den Schleißheimerbach) hin aufs Judenholz, durchs Judenholz und übers velt auf Leobmpach, daselbst zwischen des Schloßs so sambt dem Mayrhof im Volkerstorferischen und Losenstainerischen, dann der Tafern, welche sambt dem Padt und Müll im Schärstainerischen Landgericht ligt, über die Höch auf den Khötterhof (jetzt Kettersölden in Leombach), allda zwischen beeder Heuser durch übers veld zu dem Gattern heraußer Waitzdorf, dann zwischen Waitzdorf und Schnärndorf über die velder hin bis geen Weiterßdorf, über den Sippach, von dannen zwischen der Heuser von Aernperg durch und hin übers Pöllach<sup>24</sup>) in die Hörstraßen<sup>25</sup>), von der Hörstraßen aufs Hart

(Schachenwald) zum stainen weißen creutz, darinnen ain eisene handt und sich alda die alt und neu Steyrerstraßen schaiden, bis her aufs Creutz alles der Steyrer neuen Straßen nach, vom weißen Creutz nach der Steyrer alten Straß durchs Ennfelt, von Ennfelt hinab zum roten Creutz, so heraußer Kematen bey der straßen steet, vom rotn Creutz hin übern Peitlbach, von Peitlbach auf Grueb (Bauernhaus Gruber ober ,h' von Zehethof der Karte), von Grueb auf Holwärtting (Halbarting) . . .“

Die Grenzbeschreibung folgt zum Teil unserer alten Straße, nur in der umgekehrten Richtung: von Kematen nach Halbarting dem Zuge der heutigen Straße nach Rohr. Das rote Kreuz stand vermutlich an der Ueberschneidung der Kremstalbundesstraße mit der beschriebenen Altstraße. Das Ennfeld scheint der Flurname der südlich der Kote 374 gelegenen Felder zu sein. Hier folgte die Landgerichtsgrenze der alten Straße. Spuren dieser sehen wir vor dem Bauernhaus Herbstlehner. Ein flacher breiter, wohl ausgeebneter Begleitwall ist links der Straße in den Wiesen noch zu erkennen. Gehen wir beim Eintritt der heutigen Straße in den Wald mehr links, so stoßen wir bald auf die alte Straße. Als tief eingeschnittener Hohlweg führt die Straße zu Tal, rechter Hand von einer bis zwei Meter hohen und fünf Meter breiten Wallschüttung begleitet. Auch auf der linken Straßenseite scheint Aushubmaterial abgelagert zu sein. Die Altstraße wechselt später auf die rechte Seite der heutigen Straße und führt nach Durchschreiten des Schachenwaldes zum Dambach. Hier zwischen dem Dambach und dem Schachenwald muß das erwähnte steinerne weiße Kreuz gestanden sein. Die Straße, der wir nun weiter folgen, deckt sich mit der alten Anlage und ist die in der Grenzbeschreibung genannte Hörstraße. Die Straße führt nach Arnberg und zeigt in größeren Teilstücken die Charakteristik einer alten Straße. Der Abstieg zum Sipbach erfolgte nicht wie heute, sondern etwas weiter südlich der Häuser des Ortes. Nach Ueberschreiten des Sipbaches führt uns die jetzige Straße links von einem Gasthaus bergan. Das Gasthaus steht auf der Trasse der Altstraße, am Beginn eines tiefen, ansteigenden Hohlweges. Dieser ist im unteren Teil mit Baum- und Buschwerk bestanden und zeigt in der anschließenden Wiese ein Bild von beachtlicher Tiefe und Breite. Unsere Trasse führt uns nun immer nördlich des heutigen Fahrweges zur Straße Eggendorf — Sipbachzell, die sie überschneidet. Bis zu einem von Weitzendorf kommenden Fahrweg folgen wir nun der heutigen Straße, nach der auch die Gemeindegrenze und die vorher beschriebene Landgerichtsgrenze verläuft. Dort, wo die Gemeindegrenze die Straße verläßt, folgen wir der Grenze bis zum Geländebruch oberhalb des Weyerbaches, den wir in einem absteigenden Hohlweg erreichen. Die Talniederung wird auf einem bei sechs Meter breiten Damm überschritten. Die Straße steigt sodann in einem verwachsenen Hohlweg, in dem nur mehr ein Fußweg führt, gegen die Höhe an und zeigt noch eine starke alte Beschotterung. Von dem Kreuz, das oberhalb des Buchstabens „W“ der Kartenbezeichnung

Weyer eingezeichnet ist, führt wieder ein tief eingeschnittener und breiter Hohlweg bergan.

Beim Abbiegen der Gemeindegrenze zwischen Leombach und Sipbachzell haben wir auch die Landgerichtsgrenze verlassen. Diese zieht nach der „Neuen Steyrerstraße“ von Leombach nach Wels und wird 1583 so genannt.

Wir folgen nun weiter der alten Trasse, die in einigen Reststücken noch zu erkennen ist. Größere Zwischenstrecken sind wohl der Kulturarbeit zum Opfer gefallen, die Hohlwege wurden verschüttet und manchmal weist uns nur mehr der Verlauf einer Besitzgrenze die alte Trasse. Die wohl schon mindestens 400 Jahre verlassene Straße spielt für den durchgehenden Verkehr keine Rolle mehr. In kleineren Stücken dient sie nur mehr örtlichen Bedürfnissen als Fahrweg.

Nach Erreichung der über dem Weyerbach gelegenen Höhen folgen wir vorerst der alten Richtung nach einem Karrenweg, später nach einem Feldrain. Am nördlichen Rand des südlich von Schimpelsberg gelegenen Waldes gelangen wir, ohne bemerkenswerte Spuren zu finden, zur Knödlhub und von hier nach Hirzenberg. Hier stoßen wir wieder auf einen zu Tal führenden Hohlweg, dessen oberer Teil eingeebnet und verschüttet wurde. Das Tal des Schleißheimerbaches überschreitend, führt uns die Altstraße teilweise als Fahr- oder Fußweg am Gehöft Weinberg vorbei zum Bauernhof „Strasser“ (südlich des Buchstabens „o“ der Kartenbezeichnung „Ottsdorf“). Von hier folgen wir der jetzigen Fahrt zur Villa Theresia. Hier stoßen wir wieder auf ein im ebenen Gelände liegendes Stück der Altstraße, welches als tiefe und breite Hohlfurche gegen den zur Traun abfallenden Hang läuft. Der Berghang wird in einer S-förmigen Kurve als bis 10 Meter tiefer Hohlweg überwunden und wir erreichen die Straße Schleißheim — Wels rund 300 Meter östlich der Brücke über den Thalbach.

\*

Die Trasse von Wels bis Kematen habe ich gemeinsam mit Herrn Franz Brosch begangen, jene von Kematen bis Steyr allein. Nach der Feststellung des Altstraßenverlaufes in der Natur habe ich in den Grenzbeschreibungen eine übereinstimmende Bestätigung mit den getroffenen Feststellungen gefunden.

#### Anmerkungen

- 1) G. Pascher, Der römische Limes in Oesterreich, Heft XLX (Wien 1949), S. 230.
- 2) A. Rolleder, Heimatkunde von Steyr (Steyr 1894), S. 454.
- 3) K. Schiffmann, Historisches Ortsnamenlexikon, Ergänzungsband (München-Berlin 1940), S. 363.
- 4) K. Schiffmann, Ortsnamenlexikon, Bd 2, S. 555. Wolfarn, 1111 Wolfarin, 13. Jahrhundert Wolfarn. (Die Ableitung vom Personennamen Wolf ist nicht befriedigend. Eher wie Neufahrt von Neue Fahrt, Wolfarn von wohler, guter Fahrt.)

<sup>5)</sup> H. Jandaurek, Die Hochstraße, O. ö. Heimatblätter, Jg 4, Heft 2 (Linz 1950), S. 164, 31. Hochstraße, und ebenda Jg 3 Heft 4 (Linz 1949), S. 347 ff, Die Altstraßen zwischen Ebelsberg und St. Florian.

<sup>6)</sup> Rolleder, a. a. O. S. 135.

<sup>7)</sup> Rolleder, a. a. O. S. 126.

<sup>8)</sup> Ludwig Bittner, Das Eisenwesen in Innerberg-Erzberg (Wien 1901) S. 9.

<sup>9)</sup> J. Ofner, Die erste Anlage des Roß- und Schiffweges bis Hainbach bei Altenmarkt, O. ö. Heimatblätter Jg 3 (Linz 1949), S. 232.

<sup>10)</sup> Rolleder, a. a. O. S. 5.

<sup>11)</sup> Grenzbeschreibung zwischen den Katastralgemeinden Kronstorf und Schieferegg.

<sup>12)</sup> K. Schiffmann, Ortsnamenlexikon, Ergänzungsband, S. 231.

<sup>13)</sup> Wegnamen in: Deutsche Gaue Bd XXII (Kaufbeuren 1921) S. 12 ff.

<sup>14)</sup> Katastralmappe Kronstorf Blatt 1.

<sup>15)</sup> K. Willvonseder, Oberösterreich in der Urzeit (Wien 1933).

<sup>16)</sup> A. Moser, Die untere Enns als Hindernis und Grenze, O. ö. Heimatblätter, Jg 1 Heft 2 (Linz, 1947), S. 101.

<sup>17)</sup> J. Strnadt, Das Gebiet zwischen Traun und Enns (Wien 1907), S. 185.

<sup>18)</sup> J. Strnadt, a. a. O., S. 162.

<sup>19)</sup> J. Strnadt, a. a. O., S. 120. Die Bezeichnung „Scharnstraße“ dürfte soviel wie Grenzstraße bedeuten. Ein Bauer aus der Gegend von Kirchdorf bezeichnete mir gegenüber einen Punkt, wo mehrere Grenzen zusammenfließen, als jenen, wo die „Scharn“ zusammenstoßen. Bezeichnung wohl von der primitiven Grenzziehung mit der Pflugschar.

<sup>20)</sup> Rolleder, a. a. O., S. 333.

<sup>21)</sup> J. Strnadt, a. a. O., S. 120.

<sup>22)</sup> J. Strnadt, a. a. O., S. 160.

<sup>23)</sup> J. Strnadt, a. a. O., S. 173.

<sup>24)</sup> K. Schiffmann, Historisches Ortsnamenlexikon Bd 1, S. 119 schreibt: „Pöllach (Pöllinger) einzelne Häuser Ortschaft Permansberg.“ Schiffmann identifiziert irrtümlich Pöllach mit dem 2 Kilometer abseits und südlich der Straße gelegenen Pölling.

<sup>25)</sup> Schiffmann (wie vorher) Bd 1, S. 490, verlegt die Hörstraße in die Strecke von Kematen nach Neuhofen, was auf einem offenbaren Irrtum beruht.